



# Künstlerin und Regierungsrat lernen sich spazierend kennen

«Sketch of Togetherness» heisst ein Projekt, das die in Rapperswil-Jona aufgewachsene Choreografin Lea Moro entwickelt hat. Begleitet von einer Kamera, begegnet sie einem ihr zuvor unbekanntem Menschen.

von **Elvira Jäger**



Keine Fremden mehr: Künstlerin Lea Moro und Regierungsrat Martin Klöti lernen sich während neun Stunden kennen.

Bild zVg

**W**as passiert, wenn zwei Menschen, die sich nicht kennen und aus komplett verschiedenen Lebenswelten stammen, einander einen Tag lang begegnen? Können sie sich aufeinander einlassen? Sich voneinander berühren lassen? Lea Moro, international tätige Choreografin, Kulturmanagerin und Dozentin mit Wohnsitz in Berlin und Zürich, will das mit ihrem Langzeitprojekt «Sketch of Togetherness» herausfinden.

Das erste Zusammentreffen zwischen einem Weinbauern und der Choreografin fand in Südfrankreich statt. Im September kommt es zur Begegnung zwischen Moro und dem St. Galler FDP-Regierungsrat Martin Klöti in der Alten Fabrik. Dem Treffen vorausgegangen ist ein gemeinsamer, eintägiger Spaziergang durch Rapperswil-Jona, der Mitte Juli stattfand und von einer Kamera begleitet wurde. Mit im Team sind Mona De Weerdts als Dramaturgin und Michelle Ettlin für die Video- und Sound-Dokumentation.

## Serie aus lauter Premieren

Für die beiden Spaziergänger war es ein Zurück zu den Wurzeln. Lea Moro ist in Kempraten aufgewachsen, wo ihre Eltern heute noch wohnen; Martin Klöti war von 1996 bis 2005 Stadtrat im damals noch nicht fusionierten Rapperswil, wo er zuvor studiert und als Landschaftsarchitekt gearbeitet hatte. Zusammen mit zwei Partnern hatte er zudem das leer stehende Hotel Freihof am Hauptplatz gekauft und zum schmucken «Jakob» umgebaut.



Sie habe es sehr spannend gefunden, in die Stadt ihrer Kindheit und Jugend zurückzukommen, erzählt Lea Moro bei einem Gespräch im Foyer der Alten Fabrik. Mit ihrem neuen Projekt «Sketch of Togetherness» wolle sie nach einer Phase der fixen Bühnenstücke etwas Fragileres, Offeneres realisieren. «Eine Serie aus lauter Premieren», sagt die 32-Jährige lachend. Dass Moros Begegnungspartner Martin Klöti heisst, geht auf einen Vorschlag von Christoph Steiner, Geschäftsführer der Alten Fabrik, zurück. Der gemeinsame Spaziergang im Juli führte zu verschiedenen Stationen, die im Leben der beiden eine Bedeutung hatten. Ausgangspunkt war die Hochschule, wo Klöti studiert hatte, von dort ging es weiter zum Holzsteg, in die Altstadt und später zum Kunstzeughaus. Lea Moro wünschte sich unter anderem einen Elefantenritt im Kinderzoo, den sie seit Kindertagen nicht mehr betreten hatte.

**Leopard und Gazelle**

Neun Stunden verbrachten die Künstlerin und der Regierungsrat miteinander, redeten, schwiegen, nahmen angefangene Gesprächsfäden wieder auf. Im Sitzen seien die Gespräche jeweils intensiver geworden, im Gehen eher flüchtiger, sagt Moro. Klöti sei ein überaus spannender Gesprächspartner, argumentativ stark, sprachbewusst und offen. Er vermittele ein Gefühl der Unmittelbarkeit, trete natürlich auf und wirke nie maskiert. Der Magistrat habe auch Fragen über Persönliches zugelassen, beispielsweise über das Verhältnis zu seinem Körper oder über das Alleinsein. Auf Moros Frage, was für ein Tier er gern wäre, antwortete der Regierungsrat mit «ein Leopard». Moro ihrerseits sieht sich als Gazelle – eine Kombination, die einem friedlichen gemeinsamen Spaziergang freilich eher abträglich wäre.

**Auf Moros Frage, was für ein Tier er gerne wäre,**

**antwortete Klöti, «ein Leopard».**

Im September findet die zweite Begegnung zwischen den beiden statt. Während die Planung des Stadtrundgangs weitgehend in den Händen von Regierungsrat Klöti lag, zieht beim öffentlichen Auftritt in der Alten Fabrik Lea Moro die Fäden. Das Publikum wird nicht nur Video- und Tonaufnahmen vom Spaziergang zu sehen und zu hören bekommen, sondern auch spezielle Live-Momente. «Vielleicht werden wir singen oder durch den Raum tanzen», sinniert Lea Moro. «Auf jeden Fall werden unterschiedliche Konstellationen einer Begegnung zu erleben sein.» Die Zuschauer als Gäste sollen nicht nur ruhig auf ihren Stühlen sitzen, sondern sich in der einen oder anderen Form einbringen können. Vielleicht als Leopard. Oder als Gazelle.

**«Sketch of Togetherness» ist am 20. und 21. September um 20 Uhr in der Alten Fabrik zu sehen.**